

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonntags.  
Wöchentlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 29. Januar 1903.

№ 12.

Für die Monate **Februar und März** nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den **Corr.** zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

### Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

Auch in der zweiten Dezemberhälfte Anhalten des organisierten Sturmes in dem Blätterwalde der politischen, der konfessionellen und der angeblich parteilosen Tages- wie in den jugendlichen Wabungen der Gewerkschaftspresse; nirgends — wenigstens nicht in den vorderen breiteren Spalten — auch nur Schatten des Festes der Liebe, des Festes der Wende zu neuem Lichte, zu neuem Leben zu sehen. Die Aufnahme der nun zur Tatsache gewordenen, nach Wilows zuversichtlicher Hoffnung aber trophem und allem „zum Segen des Vaterlandes“ ausschlagenden 1200-Millionen-Versteuerung entfesselte die Entriistung aller um das Nationalwohl wirklich Bedachten selbstverständlich mit erneuter Heftigkeit und vernichtend klug das Urteil über die der verächtlichsten Interessenswirtschaft Succurs leistenden „Volksvertreter“. Natürlich spielten in diesem tosenden Meinungskampfe wirklich oder vermeintlich begangene Fehler bei der Aufsehnung gegen die Gewaltakte der Bollmehrheit, nicht minder die zu Ehren Krupps angeordneten Arbeiterparaden, die bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Reden, die hieran sich anschließenden Leistungen eines zweifelhaften Treuebundes sowie die „folgerichtigten“ Konsequenzen für die dem Gekerkerten die Reverenz Verlangenden eine ganz wesentliche Rolle. In dieser wilschämenden Brandung war das Schicksal des viel geschmähten, mit erstaunlicher Kühnheit wider den Stachel löfenden **Corr.-Redakteurs** ein besonders bedrohliches: bald trieb der Nerven oben, bald unten, je nach der Richtung, aus welcher die Sturzwellen kamen. Und seltsamer Weise wollten die Verderben bringenden Wogen am heftigsten an jener Seite an, wo der Unverbesserliche so lange gekämpft und gekämpft gegen eine von innen und außen anbringende Uebermacht, die da auszog mit Feuer und Schwert, um den sich ausbreitenden Ungläuben und die zunehmende Harmonie- und Neutralitätsduselei bei uns Buchdruckern auszuroten. „Er war von je ein Vöfwenicht, ihr traf nun Gottes Strafgericht“ kläng's vom Hellen dem in die brandende Tiefe Geworfenen nach und wenn der Totgesagte dennoch nicht zur Hölle gefahren, so ist einem Mangel an Aufrichtigkeit dieser Verwünschungen jedenfalls keine Schuld dafür beizumessen. Die Totgesagten leben nun einmal ihre besondere Methode. In erfreulichem Gegenjase zu den gehäuteten Liebenswürdigkeiten der Parteipresse und aus Kollegenkreisen stand das Verhalten der Gewerkschaftsorgane in der neuesten Affaire. Außer den wenigen, in unserer letzten Ueberlicht schon erwähnten Blättern aller gewerkschaftlichen Schattierungen ergriff, bis einschließlich der ersten Nummer des neuen Jahres, soweit uns bekannt geworden, nur noch die Dachdecker-Zeitung und zwar in durchaus objektiver und kurzer Weise das Wort zu dieser neuen Freveltat des **Corr.** Sollte dieses auffällige Schweigen der Gewerkschaftspresse — das wir keineswegs zu unsern Gunsten deuten — unsern sanguinischen Kollegenrichtern nicht doch zu denken geben?? — Nebenwerts hat auch der Gewerkschaftschronist eine arge Schandtat reumütig eingestanden. In seiner letzten Halbmonatsschau verstieg sich nämlich der Bewegene zu dem schändlichen Verdachte, der Vorwärts habe mit seiner denkbar gewagtesten Ausschlagung der an das Korrespondenzblatt gerichteten Entgegnung „Die Probe aus Exempel“ nur Material für seinen und Buchdruckern besonders bekannten historischen Kalender sammeln wollen. Nichts von dem! Der inzwischen erschienene Historische für 1903 enthält unterm 11. Dezember merkwürdigerweise keine Heinhäuser-Krenztzung. Ja, noch mehr! Bei dem Datum des 28. September ist an Stelle der bekannten „Buchdruckers-Fubigungsdepesche an Pofadowsky“ die 1864 erfolgte Gründung der einstmaligen Internationalen Arbeiter-Organisation vermerkt und die im Historischen für 1902 unterm 19. November anno 1900 im Reichstage gerichtete Humenpolitik hat für diesmal dem Gedenktage der 1862 erfolgten Gründung unsers

Berliner Vereins weichen müssen. Unfre Zerknirschung ist ob so viel Güte und Milde nicht einmal eines Stammelnden pater peccavi fähig!

Das viele Köpfe schwer bedrückende Problem der Arbeitslosenversicherung hat durch Fanny Zmle eine neuerliche Lösung gefunden. In dem knappen Rahmen dieser Chronik lassen sich allerdings die eingehenden Ausführungen der Verfasserin in zwei Nummern der Sozialen Praxis unmöglich festhalten, eine spätere besondere Behandlung dieses Themas würde vielmehr der Bedeutung der Zmleschen Darlegungen nicht die richtige Würdigung widerfahren lassen, wir wollen aus Kourtoisie diese schätzenswerte Arbeit daher so lange als des Nützens Lösung betrachten, bis keine bessere Weisheit uns vorgelegt wird. Fräulein Zmle nimmt die vielseitigen, bis jetzt gemachten Vorschläge einer gründlichen Prüfung vor und kommt im besondern auf den Beschluß des Gewerkschaftskongresses zu sprechen, welcher als „der erste Wegweiser“ auf der verzweigten Entwicklungstrasse der Arbeitslosenversicherung zu betrachten sei. Das Vermeiden einer Benachteiligung der Berufsorganisationen, die Frage, ob ein neuer Versicherungsapparat nötig oder ob die Angliederung an einen schon bestehenden Organismus empfehlenswerter, sind mit Recht von der Verfasserin in den Vorbergrund gebrachte Momente. Obwohl das Projekt von Dr. Freund — Angliederung der Arbeitslosenversicherung an kommunale paritätische Arbeitsnachweise — ihr wegen der sofortigen (und deshalb unmöglichen) Einführung dieser Unterstützung auf reichszentralistischer Grundlage nicht konveniert, kommt Fräulein Zmle nach Aufzählung aller Erwägungen doch zu dem Vorschlage einer von den Kommunen ausgehenden Lösung des Problems. Die Kommunen sollen also das Experiment ausführen; neben ihren Beiträgen sollen auch die Arbeitgeber nach der örtlichen Häufigkeit und Dauer der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen zu den Leistungen herangezogen werden, ebenso die Einzelstaaten zu angemessener Subvention der Klassen, die Arbeiter selbst aber wegen der starken Fluktuation von der Beitragspflicht befreit bleiben. Die Verwaltung und Verwertung des Arbeitslosenfonds soll den paritätischen bzw. gemischten Kommunen oder berufsständischen und unter unparteiischer Leitung stehenden Arbeitsvermittlungsanstalten überwiefen werden, die Kontrolle natürlich den betreffenden Behörden zusehen; eine zientliche Annäherung an den Freundenschen Vorschlag ist also unvermeidbar. Zur Erschwerung der Simulation soll in der ersten Woche keine Unterstützung gezahlt, danach soll sie auf 7 bzw. 8 Wochen gewährt werden mit einem Tagesjase von 50 Pf., der Unternehmerrbeitrag würde pro Arbeiter jährlich 2,50 Mk. plus 3,42 Pf. Zuschlag betragen. Zu diesen Vorschlägen kommt die Verfasserin auch wegen der augenblicklichen Unreichbarkeit einer Subventionierung der Gewerkschaften das Reich oder die Einzelstaaten, welche sie im übrigen für durchaus berechtigt hält. Die an sich großen Schwierigkeiten würden nämlich durch die parteipolitische und konfessionell religiöse Zersplitterung der Arbeiterorganisationen sicher noch vermehrt. Ihr Wahrspruch: „Die Vertreter der freien Gewerkschaften, welche in Stuttgart für die Zuschuß verlangende Resolution stimmten, haben damit, wenn sie die Ausführung ihres eignen Beschlusses nicht außerordentlich erschweren wollen, die Verpflichtung auf sich genommen, für eine ernsthafte Neutralisierung ihrer Verbände zu wirken, um wenigstens die Hindernisse zu beseitigen, welche sie selbst der Subventionierung der Gewerkschaften zum Zwecke der Arbeitslosen-Unterstützung in den Weg legen“ ist deshalb vollauf berechtigt, nur setzen wir voraus, daß die geschätzte Vorkämpferin für neutrale Gewerkschaften denselben auch an die anderen gewerkschaftlichen Richtungen adressiert wissen will.

Die Streiks im Jahre 1901 nach der amtlichen und gewerkschaftlichen Streikstatistik“ betitelt sich eine von dem Vorsitzenden der Generalkommission in Nr. 52 des Korrespondenzblattes veröffentlichte umfangreiche Arbeit. Es werden in derselben die von den genannten beiden Instanzen ergriffenen Wege zur Ermittlung dieser gewiß wichtigen Vorgänge auf dem Wirtschaftsgebiete ausführlich besprochen und deren Abänderungsbedürftigkeit an den vorhandenen Widersprüchen zwischen den beiderseitigen Ergebnissen illustriert. So fehlen in der gewerkschaftlichen Streikstatistik (nur die der

Generalkommission angeschlossenen Verbände umfassen) nicht weniger als 559 Streiks und Aussperrungen mit 20012 Beteiligten, während andererseits in der auf alle Ausnahmefälle sich erstreckenden amtlichen Statistik 316 Streiks mit 6243 beteiligten Personen nicht geführt sind. Daß hier Wandel geschaffen werden muß, ist klar, nicht minder einleuchtend, daß dies am besten auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zu erreichen ist, wie teilweise jetzt schon geschehen. Nun enthalten die amtlichen Formulare aber eine ganze Anzahl kriminal-rechtlicher Fragen, welche sehr gut zu entbehren sind, wie ja auch durch teilweise Ueänderung schon zugestanden ist. Desgleichen ist das Verlangen nach sozialpolitisch höher gebildeten Beamten für diese Funktionen nur berechtigt. Legien vertritt daher den Standpunkt, daß einmal die Gewerkschaften ihre Statistiken noch zu vervollkommen haben (die von der Generalkommission für Ausnahmesehebungen zusammengestellten Formulare bedeuten übrigens schon einen großen Fortschritt), zum zweiten müßten von der Regierung aber erst die Vorbedingungen zum Fortfalle der Bedenken auf Arbeiterseite gegeben sein, ehe die gewünschte und notwendige gegenseitige Unterstützung bei diesen Ermittlungen als Selbstverständlichkeit betrachtet werden könne.

Die Unterstützungskasse für Gewerkschaftsbeamte ist mit dem 1. Januar 1903 in Kraft getreten. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat beschlossen, die von ihr besoldeten Beamten zum Beitritte zu verpflichten und gemäß dem Beschlusse des Gewerkschaftskongresses die Hälfte der Beiträge zu bezahlen.

Die Berichtszeit war für das Organisationsleben der Buchdrucker infolge der eingangs erwähnten Vorgänge natürlich eine recht bewegte. Nur bei wenigen Gelegenheiten zu Meinungsäußerungen waren wohl die Geister so reger wie jetzt in den Spalten des **Corr.**, die Versammlungen selbst bieten nämlich kein sonderlich verändertes Bild, wie das Hamburger Beispiel ja genugsam beweist. Wer jetzt Sottisen schreiben wollte, käme wahrlich auf seine Rechnung und wollten wir die eingesandten und ausnahmslos auch veröffentlichten Angriffe gegen die Leitung des **Corr.** einer kritischen Prüfung unterziehen, so zöge gar mancher mit gebrochener Lanze heim. Doch wir wollen und können nicht anders als die Leidenschaftlichkeit dieser Ausfälle nur durch die recht unglückliche Verbindung mit den bekannten politischen Ereignissen erklären und von diesem Gesichtspunkte aus ist manches begreiflich, was sonst euklich zurückzuweisen wäre. Den einen Wunsch wollen wir uns aber noch auszusprechen gestatten: Könnte so manche dieser zum Teile recht gewandten Federn — um Gotteswillen aber nur die wirklich tüchtigen! — nicht auch sonst gelegentlich in den Dienst des **Corr.**, in den Dienst unsrer Sache gestellt werden als nur bei Zurbetrieblung der trockenen Grillotina gegen den **Corr.-Redakteur**? — Sonst wäre noch als erwähnenswert die abermalige Entlarbung des Sittenberg-Bundes zu nennen; welcher mit seinen geradezu wahrheitsfrohen Anklagen gegen die tariflichen Institutionen immer ärger Fiasko macht, und die Bekanntmachung unsers Hauptverbandes zur Vorbeugung von in letzter Zeit immer häufiger werdenden polizeilichen Schikanen gegen unsere reisenden Kollegen. — Die Geschäftsfrage nach der Belegung vor Weihnachten wieder ein stilleres Bild angenommen; die Fertigstellung der Adressblätter und die Parlamentsferien machten ein übriges aus. Allem Anscheine nach wird aber der Januar nach Beendigung der den Festtagen unmittelbar folgenden üblichen Pause einen besseren Beschäftigungsgrad aufweisen als der vorjährige erste Monat.

Die Buchbinder haben ihr Gegenseitigkeitsverhältnis mit dem Fachvereine in Budapest aufgelöst. Ob die Veranlassung zu dieser Maßnahme in denselben Gründen bzw. Verhältnissen zu suchen ist wie sie auf unsrer Münchener Generalversammlung gegen die ungarische Organisation erhoben, läßt sich aus dieser Bekanntmachung nicht ergeben.

Das Organ der Porzellanarbeiter „Die Ameise“ ist mit Anfang des neuen Jahres in ihren 30. Jahrgang getreten.

Die Metallarbeiter-Zeitung ist nunmehr von Nürnberg nach Stuttgart übersiedelt und repräsentiert sich durch eine mäßige Formatvergrößerung und sauberen

Druck, nicht minder durch die einer Tageszeitung von Bedeutung entsprechende Reichhaltigkeit und Ueberfülligkeit des textlichen Teiles in einer Gestalt, die der gewerkschaftlichen Erziehung und Heranbildung, dem intensiven Ringen und schrittweisem Gewinnen des kulturellen Fortschrittes ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Wenn jemals der Ausspruch des Professors Hertner: „Alle vorurteilslosen Beobachter stimmen darin überein, daß für die Erziehung der Arbeiter zu selbständigen Männern und freien, gleichwertigen Bürgern nichts so viel geleistet hat als die Gewerkschaftsbewegung“ seine Probe aufs Exempel bestanden hat, so bei diesem bedeutungsvollen Vorgange der Ueberführung eines Gewerkschaftsblattes in eigne Regie. Die Metallarbeiter werden diese erste Nummer, welche ihnen obendrein eine Totalansicht des Verwaltungsgeschäftes, ferner das Sitzungszimmer des Verbandsvorstandes, den Geheerjal (leider nur den kleinsten Teil desselben) sowie die Maschinenfabrik in guten Abbildungen wiedergibt, außerdem eine anziehend geschriebene Geschichte der Organisation und eine ebenso anschauliche Beschreibung der musterhaften Einrichtungen ihres Verbandshauses enthält, mit Gefühlen freudigen Stolzes aus der Hand gelegt haben. Wir anderen Gewerkschaftler aber zollen der Leitung des Metallarbeiterverbandes, welche in dem letzten Jahrgang einen groß angelegten Ausbau der Organisation in die Wege leitete und, alle Hindernisse überwindend, planmäßig auch der Vollendung entgegenführte, vollste Anerkennung.

Der Uebergang zu einem neuen Jahre pflegt immer Veranlassung zu einem Rückblicke auf die zurückgelegten Stationen wie auch zu Ausblicken auf die noch vor uns liegende Strecke zu sein. Auch das Organ der Holzarbeiter beschäftigt sich mit solchen Reminiszenzen und erzählt dabei in anziehender Weise, daß vor 25 Jahren die erste Nummer der Neuen Tischer-Zeitung, der Vorläuferin der jetzigen Holzarbeiter-Zeitung, erschien und wie vor 20 Jahren unter dem Präsidium des gegenwärtigen Verbandsvorstandes Karl Klotz der Zentralverband von Vereinen der Tischer und verwandten Berufsgruppen gegründet wurde. Am 1. Juli 1903 wird sowohl der Holzarbeiterverband wie die Holzarbeiterzeitung auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken können.

Bei den Brauereiern mehren sich die Abschlüsse von Nebenabreden über das Arbeitsverhältnis und die Regelungen des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches. In unserer vorangehenden Uebersicht haben wir eingehend das in Berlin getroffene Uebereinkommen besprochen und heute können wir von einer gleichen Tarifvereinbarung im Zwickauer Bezirke berichten. In Zwickau deutete erst alles auf Sturm, aber schließlich kam es ohne die bekannte Kräftemessung doch noch zu einem befriedigenden Resultate. Die Löhne sind mit Ausnahme einer Gruppe einer Staffeln in den ersten vier Jahren der Beschäftigung unterworfen und schwanken zwischen 18 und 27 Mk., nur die Maschinenisten sind bei dieser Tarifierung nicht einbezogen. Die Arbeitszeit ist zehnstündig, für kleinere Betriebe gelten auf die Dauer von zwei Jahren noch Uebergangsbestimmungen. Der Vertrag selbst gilt vier Jahre, die Organisation der Brauereiarbeiter ist anerkannt. Bezüglich des § 616 wurde vereinbart: Abhaltungen bei gerichtlichen Terminen und familiären Vorkommnissen, militärische Übungen bis zu 14 Tagen sowie bewilligter mehrtägiger Urlaub werden vom Lohne nicht in Abzug gebracht. Bei ärztlich nachgewiesener Krankheit werden unverschuldete Versäumnisse bis zu drei Tagen nicht in Abzug gebracht und auf die Dauer bis zu 14 Tagen wird die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld vergütet. In Frankfurt a. M. zeigen sich die Brauereibesitzer einseitigen noch unzugänglich, doch wollen sie in Bezug auf den § 616 den verheirateten Arbeitern „oder solchen, welche Familienväter sind“ (wir führen diese merkwürdige Erweiterung auf einen Fehler der Berichterstattung in der Brauer-Zeitung zurück. Die Red.) die Differenz zwischen dem Lohne und den Leistungen der Krankenkassen bis zur Dauer von vier Wochen mit Ausnahme der ersten drei Tage und abzüglich 3 Mk. pro Woche bezahlen. Ledige sollen die Hälfte erhalten, bei militärischen Übungen wird 1 Mk. pro Tag bezahlt, jedoch insgesamt nicht über 30 Mk. Von einem paritätischen Arbeitsnachweise wollen die Frankfurter Brauereien absolut nichts wissen.

Die Organisation der Schuhmacher hat nicht nur den ansehnlichen Zuwachs von 1000 neuen Mitgliedern dem unter Rumbach mitgeteilten Treiben der Schuhfabrikanten in Firmasens und Umgegend zu danken, sondern hat auf jeden Fall auch die Lacher auf ihrer Seite. Ein Fabrikant Ed. Rheinberger in Firmasens hat nämlich seinem Kontrakte Rummiger etwas abgequert und wollte für seine Arbeiter eine Kasse für — jede Art von ArbeitsEinstellung gründen. In seinem Ufasse hieß es, daß mehrere Arbeiter seines Betriebes auf diese — einfach verrückte — Kassengründung verfallen seien, er wolle dieser nur aus nichtorganisierten Arbeitern sich zusammenschließen Kasse auf die Beine helfen, ihr 10000 Mark bedingungsweise zur Verfügung stellen, aber die Höhe der Unterstufungen selbst bestimmen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen dieses Pflanztropen haben jedoch in einer Versammlung auf diese „Wohlfahrts-Einrichtung“ in jeder Weise verächtlich und die Vertragszahlung verweigert. Auf welche absurden Einfälle zur Bekämpfung der Arbeiter unter einander erfinderiische Fabrikanten und deren Handlanger noch kommen werden, ist nach diesem kaum glaublichen Versuche einer Streikkasse für Arbeitswillige in der Tat nicht abzusehen.

Wie das Organ der Gastwirtsgehilfen mittelst, wird von dem Generalsekretär der evangelischen Arbeitervereine, Lic. Mumm, eine Kartellierung der größeren Kellnerverbände angestrebt mit dem Hintergedanken einer späteren wirklichen Verschmelzung; der Verband deutscher Gastwirtsgehilfen bleibt von diesem Experimente ausgeschlossen. Gehen derartige Aktionen von dem Grundsätze aus, erst einmal zwischen den weitestgehenden Lagern eine Verbindung herzustellen, um später den Zusammenschluß aller Corps zu ermöglichen, so sind wir dabei. Will man jedoch den freien Gewerkschaften ein Gegengewicht schaffen, also die christlichen usw. Trümmer sein lassen, dann ist's aus mit der List! Denn das eine ist gewiß: so sicher die freien Gewerkschaften noch manches bezüglich der Neutralität in politischen und religiösen Fragen zu wünschen übrig lassen, so viel mehr sind die christlichen Gewerkschaften und evangelischen Arbeitervereine in ihrer gegenwärtigen Gestalt unneutral, in bedeutungsvollen wirtschaftlichen Fragen, z. B. dem Zolltarife, zum größten Teile von einer selbsthinterbühnenden, d. h. arbeiterfeindlichen Gesinnung. — Andere Städtchen, andere Mädchen — andere Länder, andere Bräuche, warum also nicht bei unseren Organisationen auch sachliche Besonderheiten? Eine solche — und jedenfalls die merkwürdigste — bilden z. B. die Neujahrserate bei den Gastwirtsgehilfen, deren Verbandsorgan in der letzten Nummer von 1902 nicht weniger als drei volle Seiten mit Glückwünschen Einzelter, von Poststellen an andere und namentlich an die Hauptverwaltung brachte. Nun rede noch einmal einer von einem Unfuge der Neujahrsgartulation!

Dr. Max Hirsch, der Begründer und Leiter der deutschen Gewerksvereine, beging am 30. Dezember seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlasse dem alten verdienten Manne eine erhebende Feier in der Berliner Philharmonie veranstaltet wurde. Die eigentlichen Verdienste des Dr. Max Hirsch liegen weiter zurück, seine vor 35 Jahren angenommene Tätigkeit im Interesse der Arbeitererschaft weiß gewiß manches Ehrenblatt auf, sein unermüdeliches Wirken während mehr als drei Jahrzehnten soll gern anerkannt werden, aber verkannt darf auch nicht werden, daß gerade diesem begabten Schwärmer einer zahlreichen Arbeiterjahre der offene Blick für neue Zeiten und der Mut zum Beschreiten neuer Wege von jeher ermangelten. Die Gewerksvereine spiegeln in ihrem ganzen Wesen und Wirken diesen Zustand der Involenz wieder, niemals eine befreiende Tat und erst in den letzten Jahren hier und da einmal ein frischer Zug. Marxierten diese 100000 Gewerksvereiner mit in Reich und Glied und nicht ihre eigne Heerstraße, wäre vielleicht schon manches anders in unserer Bewegung! — Die fünfte Arbeitslorenzählung am 15. November unter den Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen ergab das bis jetzt günstigste Resultat. Von 63 614 an der Zählung beteiligten Mitgliedern waren nämlich 653 — 1,03 Proz. arbeitslos mit allerdings durchschnittlich 39 Tagen.

Der deutlich-nationale Handlungsgesilfenverband hat mit dem Vereine für Handlungsgehilfen von 1858 vor dem Oberlandesgerichte zu Hamburg Frieden geschlossen. Damit endet eine Befehdung, die auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurde und bei der nicht immer nur Späne gepflögen sind.

Die christlichen Gewerkschaften wollen nach sicheren Verlautbarungen ein polnisches Organ herausgeben. Die zu Ende Dezember geplante Verschmelzung der drei süddeutschen Eisenbahnerorganisationen ist noch nicht zu stande gekommen, die Bayern hatten nämlich keinen Urlaub bekommen. Eine Konferenz der Hauptvorstände beschloß aber an dem Projekte der Verschmelzung festzuhalten und Pfingsten 1903 eine Generalversammlung abzuhalten. Wenn bis dahin der Wind in den Verwaltungsregionen nur nicht noch mehr umgeschlagen hat!

In der gesamten Arbeiterwelt hat das in England gegen die Eisenbahnergewerkschaft in vierter Instanz gefällte Urteil mit Recht das größte Aufsehen erregt. Der Taff-Wale-Prozess hat seine Entstehungsurache in einem spontanen Auslande der Eisenbahner in Cardiff im August 1900, der ohne Genehmigung begonnen und dann auch gegen den Willen des Gewerkschaftspräsidiums weiter geführt wurde. Sehr viel Eisenbahner hatten ihre Funktionen unter Kontraktbruch eingestellt und seitens der angestellten Streikposten kamen mancherlei Gewalttätigkeiten vor. Die Eisenbahngesellschaft erwirkte damals einen Einhaltsbefehl gegen die Streikposten und reichte gegen den Generalsekretär Bell und einige lokale Führer eine Schadenersatzklage ein. Obwohl bislang Ausschreitungen bei Streiks immer nur für die tatsächlichen Schuldigen Strafen im Gefolge hatten, wurde mit einem Male mit diesem Systeme gebrochen und die korporative Haftbarkeit trat nun an Stelle der seitigenen mitlen Praxis. Der erste Richter fällte gleich ein verurteilendes Erkenntnis, in der zweiten Instanz erzielte aber die Gewerkschaft einen Freispruch. Nunmehr stellte das Haus der Lords als oberstes Gericht am 22. Juli 1901 die Verantwortlichkeit der Trades Unions für die Handlungen ihrer Angehörigen als Grundsatz auf und bei den Verhandlungen des Gerichtshofes der Kings Bench Division vom 4. bis 19. Dezember kam dann diese veränderte Rechtsauffassung zur vollen Anwendung: die Angestellten der Eisenbahner-Gewerkschaft wurden in der Taff-Wale-Angelegenheit zu Schadenersatz und Prozesskosten verurteilt. Die Höhe dieses Schadenersatzes wird zwar erst Ende Januar oder Anfang Februar definitiv festgesetzt werden, nach der Schätzung Bells wird aber der Prozess auf insgesamt eine Million Mark zu stehen kommen, also ein Fünftel des Organisationsvermögens verschlingen. Bell

schob auf einer Konferenz seiner Gewerkschaft die ganze Schuld auf die Exekutive „und auf die Mitglieder, die bei der Wahl der Exekutive nicht vorsichtig genug seien; sie ließen sich durch die oratorischen Künste einzelner Mitglieder hinreißen und glaubten, Berechtigt genug, um eine große Organisation leiten zu können“. Dieses harte Urteil enthält gewiß Wahrheiten auch von allgemeinem Werte, aber es ändert ebensowenig an dem Geschehenen als ein weiteres des Vergarbeitersekretrats und Abgeordneten Thomas Burt, welcher den Streitenden vorwirft, sie hätten übereit und ungeschicklich gehandelt und der Gewerkschaft, sie hätte diesen Streit nicht nachher doch noch unterstützen sollen. Man kommt aber bekanntlich von Rathause immer geistlicher herunter als man hinaufgegangen und so erblicken denn die Trades Unions in diesem Urteile sehr richtig den Anbruch einer gegen das Gewerkschaftswesen sich wendenden Aera. Ein Vierteljahrhundert lang wurden Streikauschreitungen mit einigen Wochen Gefängnis geahndet, ein Vierteljahrhundert lang bildete der Trades Unionismus eine Macht, mit welcher die Regierung und die englische Bourgeoisie zu rechnen verstanden. Die Gründe zu diesem totalen Umschwunge liegen nicht so klar. Am zutreffendsten ist aber jedenfalls folgende Annahme: Englands Stern als das gewaltigste Industriereich der Welt ist im Erblaffen! Die zahlreichen Kolonien Englands weisen nämlich zum größten Teile eine bereits kräftig entwickelte Industrie auf, zu dieser Entbehrlichkeit des Mutterlandes kommt hinzu die immer gefährlicher werdende Konkurrenz von Amerika und Deutschland. Die Verdrängung der englischen Industriellen und Kapitalistenkreise ist also eine offenkundige und die in den letzten drei Jahren gegen das Gewerkschaftswesen entwickelte Feindseligkeit wird dadurch um vieles erklärlich. Gebenkt man ferner der Angriffe der Times gegen die Trades Unions, welche durch das Ca canny-System — planmäßig betriebene Arbeitsminderleistung — angeblich die Produktion verteuern und England dadurch zur Konkurrenzunfähigkeit verurteilen sollen, so hat man vollends den Schlüssel zu dem Taff-Wale-Urteil. Die Gewerkschaften bewerten dieses Urteil auch als den gefährlichsten Schlag gegen die Arbeiterorganisationen; es haben deshalb schon Konferenzen zwischen den Vertretern stattgefunden, man gebekt die alte Rechtslage wiederherstellende Gesetzesvorlagen beim Parlamente einzubringen, ferner soll ein außerordentliches Trades Unionskongreß einberufen werden. Ueber die Folgeerscheinungen dieser die Organisationsfähigkeit der englischen Arbeiter fast in Frage stellenden Menderung der Dinge hat man in Deutschland natürlich der Ansichten und Wünsche viele. Unsere Scharfmacherorgane schreien selbstverständlich schon nach einer ebenso wirksamen Erweiterung der Rechtspflege und andererseits jehen die deutschen Parteiorgane die konservativen Trades Unions bereits mit Hoß und Wagen in das sozialdemokratische Lager überziehen. Was von diesen Hoffnungen sich erfüllen wird, steht dahin. Tatsache ist, daß die Gewerkschaften es noch einmal mit der liberalen Partei versuchen wollen, ver sagt diese bei der bevorstehenden Aktion, dann soll eine selbständige Arbeiterpartei gegründet werden.

Gleich wie in Dänemark, so haben auch in Norwegen die Gewerkschaften und die Arbeiterpartei beim Parlamente einen Staatszuschuß zu den Arbeitslosen-Unterstützungskassen der Gewerkschaften gefordert. Zur momentanen Beihilfe werden außerdem 75 000 Kronen verlangt.

Ueber die Schiedsgerichtskommission, welche zur definitiven Regelung der den pennsylvanischen Vergarbeiterstreik seinerzeit heraufbeschworenen Forderungen eingesetzt wurde, hört man sehr wenig und das wenige ist keineswegs erbaulich. Die Kohlenmagnaten scheinen für ganz geriebene Vertreter geforgt zu haben, die das Barbieren und Verzögern meisterhaft verstehen. Nicht bloß soll die bedingungslose Anerkennung der Organisations Schwereigkeiten bereiten, auch die Lohnforderungen und der Antrag auf Arbeitszeitverkürzung scheinen einen keineswegs günstigen Ausgang zu nehmen. Der Gesamtverlust für alle von diesem Niesenaustande Betroffenen wird auf 200 Millionen Dollar geschätzt. Die Grubenbesitzer dürften direkt etwa 62 Millionen eingebüßt haben, die 147000 Arbeiter 20580000, die Geschäftsleute im Streitgebiete 15 Millionen, das Publikum durch die höheren Kohlenpreise 50 Millionen und der Staat für das Aufgebot von Milizsoldaten 5 Millionen Dollar. Die Pinkertons haben den Gruben etwa 2 Millionen Dollar gekostet.

Bei den einleitend dem Fineschen Projekte einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung gewidmeten Ausführungen verweisen wir beiläufig auch auf die Unneutralität der christlichen Gewerkschaften und evangelischen Arbeitervereine, jekt können wir bei dem Rubrum Genossenschaftsbewegung einen weitem Beleg dafür erbringen. Der Evangelische Arbeiterverein in Weinböhla hat nämlich unlängst an den Sächsischen Landesverband die Anfrage gerichtet: „Sind Konsumvereine und deren Unwesen von den evangelischen Arbeitervereinen zu unterstützen bzw. nachzuziehen oder zu bekämpfen?“ Dieses famose Preisrästel löste natürlich der wißbegierige Verein zu Weinböhla sofort mit seiner höchstheiligen Weisheit. Ein evangelischer Arbeiter könne nur mit einem entschiedenen Nein antworten, denn niemals sei die Devise: Gottesfurcht, Königstreue und Nächstenliebe, mit solchen Bestrebungen zu vereinbaren. Aufzuzählen, wodurch und inwiefern das Genossenschaftswesen gegen diese drei Grundpfeiler der evangelischen Arbeitervereinsmoral verstoßt, ist des Raumes wegen leider nicht angängig, so köstlich es

auch zu lesen ist. Die hinter dem erwähnten Vereine stehenden Krämer und Spießer endigen ihren Sermon schließlich mit dem Mahnrufe: „Haltet fest an der richtigen Ausübung und Pflege der drei Tugenden, indem Ihr mit uns Front macht gegen das Konsumunwesen nach oben so gut wie nach unten.“ Es hat allerdings nicht an Entgegnungen auf diese kapitalistische Gemeinlichkeit gefehlt, aber in denselben waren auch genügend Merkmale entfernt ähnlicher Anschauungen vorhanden. Neuerliche Vorkommnisse im Königreiche Sachsen und in Hessen zeigen ja auch wieder die überflüssigste aller Vereinspielererei, die Kriegervereine, in dieser Richtung tätig. Wer einem Konsumvereine angehört, wird wegen sozialistischer Gesinnung einfach ausgeschlossen. Sehr treffend bemerkt zu vergleichenden Unmüdigkeiten der Abgeordnete Feus an Schluß eines Aufsatzes: „Alle schönen Worte von Patriotismus, Königstreue und Religion, von Nächstenliebe und Frömmigkeit sind wirkungslos, sobald das eigne wirtschaftlich entgegengesetzte Interesse berührt, die solche schönen und frommen Worte im Munde führen, erkannt ist. Die wirtschaftlich in sich durchaus selbständige, von aller politischen und religiösen Auffassung absolut unabhängige Konsumgenossenschaftsbewegung hat das Recht, sich einfach auf Grund des ihr innewohnenden klaren wirtschaftlichen Begriffes glatt durchzusetzen.“

In Halle a. S. zeigt die Genossenschaftsbewegung ein Bild arger Zersplitterung. Zu den schon bestehenden fünf Konsumvereinen soll gar noch ein sechster hinzukommen.

Infolge des Zusammenbruchs einiger Kreditgenossenschaften wird dem Vernehmen nach eine gesellschaftliche Beschränkung des genossenschaftlichen Sparkassenbetriebes geplant. Für den kleinbürgerlichen Mittelstand wie auch für landwirtschaftliche Kreise wird diese Erschwerung des Kreditwesens recht empfindlich werden, hatten doch die 14000 industriellen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften am Schluß des Jahres 1901 Außenstände in Höhe von 1/4 Milliarde Mark. km.

Nachdruck. In der inzwischen erschienenen Nr. 2 der Gewerkschaftskämpfer nehmen außer dem Gewerkschaftsböten, dessen Stellungnahme schon bekannt, nur die Graphische Presse (Organ der Lithographen und Steindruckere) und der Fachgenosse (Organ der Glasarbeiter) das Wort zu dem Thema der „reinen Arbeitervertreter“. Die Graphische Presse bringt darüber an leitender Stelle einen sehr sachlich gehaltenen Artikel mit Erwähnung der Düsseldorf Vorläufe, indes der Fachgenosse das denkbar abschreckendste Gegenstück dazu liefert und diesen Effekt noch durch Abdruck der Kirchhübeler verstimmt.

## Korrespondenzen.

**G. W. Ausbach.** Die auf den 12. Januar einberufene Hauptversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit lokalen Angelegenheiten, da in tariflicher Beziehung, nachdem die Firma Eduard Schweg den Tarif anerkannt hat, nichts vorlag. Versammlungen wurden 12 abgehalten, die sich eines wenn auch nicht zu zahlreichen, so doch guten Besudes zu erfreuen hatten. Bei einer Durchschnittsmittelgliederzahl von 44 betrug die der Versammlungsbefucher 24. Der Mitgliederstand ist von 43 im Vorjahre auf 51 gestiegen; diesen 51 Mitgliedern stehen 18 Nichtmitglieder gegenüber. Anlässlich der Annahme des Verbandsvorstandes für frühere Mitglieder wurde auch hier der Versuch gemacht, diese wieder für den Verband zu gewinnen, aber erfolglos. Vor einigen Monaten wurde auch eine Konditionslorenz-Zusatzkassette gegründet und leistet dieselbe bei einer Steuererhöhung von 5 Pf. für die am Orte Bezugsberechtigten nach einer Karenz von 26 Wochen 50 Pf. pro Tag. An Durchreisende wurden neuer 61,70 Mk. (gegen 17,00 Mk. im Vorjahre) ausgegeben. Infolge dieser rapiden Steigerung war die Generalversammlung gezwungen, eine kleine Einschränkung einzutreten zu lassen. In Zukunft werden bis bisher an Nichtbezugsberechtigte 50 Pf., Ausgesteuerte 1 Mk. während des ganzen Jahres, an Bezugsberechtigte 30 Pf. (statt 20 Pf.), aber nur während der Wintermonate, bezahlt. Ein Antrag auf eine Beitragserhöhung wurde abgelehnt. Die Befolgung der Funktionäre wurde dahin geregelt, daß der Vertrauensmann 12 Mk. und der Kassierer 30 Mk. jährlich Remuneration erhalten. In den Ortsausblick wurden gewählt als Vertrauensmann Mich. Dels, als Kassierer Hans Klingler und als Schriftführer Georg Wurmndobler.

**F. B. Aufsig (Böhmen).** Aus unserm schönen Elbflorenz auch etwas über die tariflichen Zustände. Nachfolgendes gefatte ich mir zum Nutzen der Kollegen der Deutschland mitzutheilen, um eventuell bei passender Gelegenheit davon Gebrauch machen zu können. In der hiesigen Druckerei des Stefan Tiege brach, wie den Kollegen aus Nr. 4 des Corr. bekannt sein dürfte, vor etwa vier Wochen ein Streik aus. Anlaß hierzu war ein Kontraktbruch des Herrn Tiege, der sich schriftlich verpflichtet hatte, nachdem es innerhalb 5 Monaten dreimal aus tariflichen Gründen in der Druckerei zu Differenzen kam, den Tarif voll und ganz einzuführen; aber dies geschah leider immer nur für kurze Zeit. Mit allen Mitteln versuchte Herr Tiege den Tarif immer und immer wieder zu umgehen. Als besagter Herr mit seinen Abköhnen (zwei überzählige Lehrlinge einzustellen) nicht durchdringen konnte, mußte der Netter in der Not, die Sekundärdruckerei. So ließ Herr Tiege denn, mit dem Gelde seiner stillen Kompagnons, einen „Typograph“ aufstellen und glaubte nun,

alle Gefahr sei jetzt beseitigt. Und wirklich, es fand sich auch gleich mit der Maschine ein „Kollege“, notabene ein Vereinsmitglied, der den Streikbrecher machte. Wilhelm Kreis aus Göttingen heißt der gute Mann. Es wurde ihm von einigen hiesigen Vereinsmitgliedern ins Gewissen geredet und er versprach, sich mit den streikenden Kollegen sofortlich zu erklären, d. h. er ging 8 Tage lang nicht mehr in die Druckerei und bezog hier eine Streikunterstützung von 36 Kronen, welche er in letzter Stunde allerdings wieder zurückgab. Als jedoch mittlerweile ein zweiter Streikbrecher namens Friedrich Kellner aus Göttingen angelangt war, hatte der gute Mann Angst um seine Kondition und ging wieder in die Druckerei zurück. Strafe muß sein, dachte Herr Tiege, ließ den genannten Kollegen nur teilweise an der Maschine, die übrige Zeit am Kasten setzen, nachdem sich bloß Handfänger für die sauberen Dienste des Herrn Druckereibesizers gefunden hatten. Jetzt wollte der Herr Tiege, da zwei Zeitungen in seiner Druckerei hergestellt werden, den Schichtwechsel einführen. Zu diesem Zwecke brauchte er aber noch einen Maschinengeher, der sich denn auch in der Person des „Kollegen“ August Simon aus Bonn a. Rh. fand. Auch dieser Kollege wurde von uns abgefangen und versprach unter Ehrenwort, gleich am nächsten Tage wieder abzureisen, jedoch hatte er seinen Plan ausgegeben und arbeitet bis heute noch als Streikbrecher in besagter Druckerei. Der derzeitige Stand des Streiks ist für unsere hiesigen Kollegen insofern als ungünstig zu bezeichnen, als der Buchdruckereibesizer Tiege mit einem Weisheitsstande von 3 Maschinengehern, 2 Handgehern, 6 Lehrlingen und 1 Maschinemeister, der alles andere eben, nämlich Porzellandruker ist, glaubt, die wiederzuspüßigen Vereinsmitglieder zur Naision gebracht zu haben, doch wird sich dieser Herr, der selbst 20 Jahre Mitglied unsers Vereins war, wohl sehr täuschen, wenn er meint, durch solche Praktiken die organisierte Gehilfenschaft tot zu machen. Auch sollte er aus Erfahrung wissen, daß der Tarif ein Heiligtum für uns Verbändler bedeutet, an dem nicht jede beliebige Persönlichkeit rütteln darf.

**Breslau.** Am 18. Januar fand in der Neuen Börse die erste diesjährige Versammlung des Breslauer Buchdrucker-Gehilfenvereins statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende das Ableben der Kollegen Karl Müller, Paul Rebohle, des Invaliden Vorbs sowie der Prinzipale Wilh. Friedrich und Karl Dülfer in Erinnerung. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Alsdann wurden 12 Aufnahmegeheude dem Gauvorstande zur Berücksichtigung überwiehen sowie der Ausschluß eines Mitgliedes (Alfred Müde) beschlossen. Die von der letzten Versammlung erst geperrte Druckerei von Mißa, Kögler & Co. wurde wieder geöffnet, da die Bezahlung in genanntem Geschäft jetzt tarifmäßig ist. Sodann wurde beschlossen, das Stiftungsfest im Schließwender und zwar am 14. Juni zu feiern, damit alle Kollegen, auch die Zeitungsetzer, daran teilnehmen können. Hierauf berichtete Kollege Fiering über die Tätigkeit unserer Delegierten im Gewerkschaftsrat. Die Ausführungen des Referenten fanden den Beifall der Versammlung, welche den Delegierten für ihre Tätigkeit den Dank durch Erheben von den Plätzen abfasste. Als Delegierte wurden jodann die Kollegen Wegner wieber, Steinbach und Kusche neugewählt. Unter Mitteilungen und Fragen nahm jodann Kollege Wegner Veranlassung, in längeren Ausführungen auf die Angelegenheit Nezhäuser einzugehen. Die hieran anknüpfende Debatte gefaltete sich sehr lebhaft. Die Meinungen waren geteilt. Während die einen Ueberzeugung zur Tagesordnung beantragten, da ja die Angelegenheit schon genug im Corr. erörtert sei, darum eine Debatte wohl unnötig wäre, hielt die Mehrheit, obgleich ebenfalls der letztern Ansicht, es doch für angebracht, einen Beschluß in dieser Angelegenheit zu fassen. Und so gelangte denn folgende Resolution, nachdem eine vom Gauvorsteher Schlag eingebrachte schärfere zu gunsten dieser zurückgezogen wurde, mit 123 gegen 15 Stimmen bei etwa 60 Stimmenthaltungen zur Annahme: Die heute in der Börse versammelten Mitglieder des Ortsvereins Breslau des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erklären sich mit den vom Kollegen Nezhäuser in dem Artikel Die Probe aufs Exempel niedergelegten Ausführungen nicht einverstanden. Sie erblicken in dem darin gemachten Vorschlage der Aufstellung von Gewerkschaftskandidaten eine Zersplitterung der Kräfte und verurteilen dies um so entschiedener, als gerade unsere jetzigen Verhältnisse einer geeinten für wahre Volksinteressen eintretenden Arbeitererschaft bedürfen. Sie ist der Ansicht, daß die Interessen der Gewerkschaften durch die jetzigen Arbeitervertreter in genügender Weise vertreten worden sind und hält die politischen Erörterungen im Corr. darüber für unnötig. Trotzdem, und um das Recht der freien Meinungsäußerung im Corr. gewahrt zu wissen, sprechen sie Kollegen Nezhäuser das Recht nicht ab, seine Meinung im Corr. zu vertreten, verlangen jedoch, daß er solche und ähnliche Ausführungen als seine Meinung kennzeichnet und sich grundloser Angriffe auf die sozialdemokratische Partei enthält. — Nachdem der Vorsitzende noch auf die am 1. März stattfindende Rezitation Walfottes Die größte Sünde hingewiesen und die Mitglieder erucht hatte, sich rechtzeitig mit Eintrittsstarke zu versehen, sowie auf das am 22. Februar stattfindende Stiftungsfest der Breslauer Typographischen Gesellschaft aufmerksam gemacht, schloß die gutbesuchte Versammlung.

**rm. Landshut a. Jhr.** Die am 10. Januar in der Brauerei Annimiller abgehaltene Ordentliche General-

versammlung erfreute sich eines sehr guten Besudes. — Nach Erledigung eines Aufnahmegeheudes erstattete der Vorsitzende Koller sowie der Kassierer Waindl Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, dem für die Deffentlichkeit von Interesse folgendes zu entnehmen ist: Die tariflichen Verhältnisse sind hier gute zu nennen. Mitgliederstand am Schluß des Jahres 1902: 39 (im Vorjahre: 41); Nichtmitglieder und Sekundärdruker keine; die Zahl der Lehrlinge ist ebenfalls eine mäßige. Das Vermögen des Ortsvereins Landshut belief sich am Schluß des Vereinsjahres auf 913,41 Mk. Dem Kassierer wurde für müßtergültige Kassen- und Buchführung Decharge erteilt. — Der Beitrag zur Ortskasse wurde in gleicher Weise wie bisher befallen. — Das Ergebnis der Auschußwahl wurde bereits in Nr. 7 des Corr. bekannt gegeben. — Die Frequenz unserer gutbestellten Bibliothek war eine rege und wurde die Anschaffung von weiterer graphischer Literatur beschloffen. — Der Corr. wird hier obligatorisch gehalten. — Am 29. November hörten unsere Mitglieder zum zweitenmale den beliebten Rezitator Herrn Emil Walfotte aus Berlin und zwar in dem sinnfälligen Drama Die größte Sünde. Mitglieder sowohl wie Gäste waren des Lobes voll über die künstlerischen Darbietungen des genannten Herrn und trugen das Verlangen, den Künstler bald wieder in ihrer Mitte zu sehen. — Beschloffen wurde ferner noch, eine Karnevals-Unterhaltung abzuhalten.

**Luxemburg.** Bezüglich der Kündigung der Gegenseitigkeit seitens des deutschen und österreichischen Verbandes beschloß die Versammlung den status quo festzuhalten. Sollten jedoch auf der in Straßburg stattfindenden Konferenz behufs Regelung der Gegenseitigkeitsverträge Veränderungen in betreff Plakkums (vielleicht kilometerweise zu zahlen) geschaffen werden, so erklärt sich der Verein damit einverstanden. Der Luxemburger Buchdruckerverein hegt den Wunsch, die internationalen Beziehungen möchten ihm jederzeit erhalten bleiben.

**B. Magdeburg.** In der am 17. Januar in der Reichshalle abgehaltenen Ortsvereinsversammlung erstattete zunächst der 1. Vorsitzende Gehrt den Jahresbericht pro 1902. Erfreulichweise ist die Einführung des Tarifes hier glatt von statten gegangen; es werden zurzeit nach demselben in 34 Druckereien etwa 500 Gehilfen entlohnt. Die Tarifignoranten rekrutieren sich meist aus Besitzern kleinerer Druckereien, welche oft wenig oder gar keine Gehilfen beschäftigen. Im Laufe des Jahres stieg die Mitgliederzahl unsers Ortsvereins von 280 auf 348 und ebenso erfuhr unser Kassenbestand eine ansehnliche Steigerung. Der Vorstand hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das Vereinsleben zu heben, leider nicht mit dem wünschenswerten Erfolge, denn Vereinsabende wie Monatsversammlungen wiesen ständig einen schwachen Besuch auf. Eine wesentliche Ausnahme machten die Versammlungen im September und November; in ersterer hielt Zsl. Jmle-Berlin einen Vortrag über Gewerkschaftliche oder staatliche Arbeitslosenversicherung, in letzterer Kollege Nezhäuser einen solchen über Theorie und Praxis im Verbanne der Deutschen Buchdrucker. Die Zahl der Arbeitslosen wie der unsre Zahlstelle berührenden Reisenden war naturgemäß ziemlich erheblich, ebenso die Krankenzziffer. An Vergütungen wurden abgefallen das Johannisfest in der Wilhelmstraße, das Stiftungsfest im Luisenpark. War ersteres von den Mitgliedern sehr gut besucht und ein kleiner Ueberfluß zu verzeichnen, so konnte dieses von letzterem nicht gesagt werden, hatten wir doch hier ein Defizit von 104 Mk. Der hiesige Graphische Gesangverein hat in dankenswerter Weise bei allen Veranstaltungen durch seine Mitwirkung wesentlich beigetragen. Seine aktive Mitgliederzahl stieg im letzten Jahre auf 58 Sönger, die Stimmenbefegung ist eine vorzügliche. Die gesanglichen Leistungen stiegen auf der Höhe der Zeit, was namentlich die letzte Matinee bewies, auf welcher neben kleineren Sachen große Chorstücke mit Orchesterbegleitung mit bestem Erfolge zu Gehör gebracht wurden. Mit dem Wachsen des Ortsvereins hat der Gesangverein jedoch nicht Schritt gehalten. Der Vorsitzende richtete daher einen warmen Appell an die Mitglieder, denselben beizutreten. Die Gedächtnis des Ortsvereins wurden in 11 Mitglieder- versammlungen und 18 Vorstandssitzungen sowie in einigen Vertrauensmännerungen erledigt, außerdem fand noch eine Allgemeine Versammlung statt. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende noch eine unlesbare Angelegenheit, welche sich auf der Mönchener Generalversammlung abgespielt hat, wonach von einem Hamburger Delegierten gesagt worden sei, es hätte sich zwischen den Magdeburger Handgehern und Maschinengehern dadurch ein unkollegiales Verhältnis herausgebildet, daß den Maschinengehern von den Handgehern eine pekuniäre Besserstellung verwehrt worden sei. Diese Ausführungen des Hamburger Delegierten mangelten der Bestätigung, da ein derartiges Verhältnis zwischen diesen beiden Kategorien in Ortsvereine Magdeburg nicht bestanden habe. Vom Kollegen Hesselbarth wurde zu dieser Angelegenheit ausgeführt, daß in dem Berichte für den Maschinengeherdelegierten zur Generalversammlung nicht von einem unkollegialen Verhältnis der Maschinengeher und der Handgeher des Ortsvereins die Rede gewesen, sondern es sei nur berichtet worden, daß in einer Druckerei durch Offizinsversammlungsbefehl den Maschinengehern eine Zulage verwehrt wurde. Wie es sich aber nachträglich herausgestellt hat, ist dieser Beschluß durch einen Irrtum zu stande gekommen, da die Handgeher damals nicht wußten, daß die Maschinengeher von einer Kur zuvor erfolgten allgemeinen Aufbesserung ausgeschlossen worden waren. Inzwischen

hat ein Ausgleich stattgefunden. Es folgte nun der in dem Vorbergrunde der Tagesordnung stehende Punkt: Ist Kollege Meyhäuser der rechte Mann als Corr.-Redakteur? Gehrt gab einen kurzen Bericht von dem im Corr. erschienenen Artikel Die Probe aufs Exempel. Sei die Schreibweise und Zeit des Artikels auch eine etwas unglückliche gewesen, so hätten doch R. nur die lautersten Motive dazu getrieben, denselben zu veröffentlichen. Höchst ungeredet sei die Art des Kampfes der gesamten sozialdemokratischen Presse gewesen, da dieselbe durchweg einen persönlichen Charakter trug und auf die Tendenz des Artikels gar nicht eingegangen sei. Die Erwiderungen der verschiedenen Artikelschreiber im Corr. zeugten von einer solchen Gehässigkeit, daß jeder Kollege seine Verwunderung darüber äußern mußte. Zweifellos habe sich doch R. große Verdienste um unsre Verbandssache erworben und da sei es einfach unverständlich, wie in Unbetradt, sagen wir, einer Entgleisung Rufe nach Vereitigung dieses tüchtigen Mannes laut werden konnten. Bethe: R. habe sein in Stuttgart und München gegebenes Versprechen, Rufe zu halten, schände gebrochen. Er möge doch einmal nachweisen, daß die von ihm aufgestellten Forderungen von den Sozialdemokraten nicht jetzt schon vertreten würden. Und gerade in einer Zeit, wo die Arbeiterpartei von allen Parteien verlassen war, langiert R. seinen Artikel in den Corr., da brauche er sich wahrlich nicht zu wundern, wenn die Arbeiterpresse über ihn herfalle. Wäre die Sache in Düsseldorf anders ausgefallen, seine Zeile hätte im Corr. gestanden. R. sei ein ganz geheimer Kopf, doch müde er uns mit seinen Privatansichten verschonen, denn dadurch mache er sich nur überall unbeliebt. Zobel: R.'s Streben gehe dahin, durch die Gewerkschaften die Macht der Arbeiter zu stärken. Würde alles, was die Gewerkschaften unternehmen, erst durch die Parteibrille geprüft, so ginge es mit denselben rückwärts, aber nicht vorwärts. Die Ideale der Sozialdemokratie in allen Ehren, aber nicht in den Gewerkschaften. Krahl wies einleitend auf die Schwierigkeiten der Stellung eines Corr.-Redakteurs hin, der so vielen Ansichten gerecht werden müsse wie kein Partei-Redakteur. Seit 3 Jahren verfechte R. schon seine Ideen betr. der Gewerkschaftsstandpunkte und habe dieselben bereits in sechs Artikeln vertreten, ohne daß ihm entgegengetreten worden wäre. Da fanden zum erstenmale die Wahlen in Düsseldorf statt und könne es niemand wundern, wenn er sofort darauf eingegangen sei. Namens der freien Meinung hat R. 27 Reagierungen aufgenommen; keinem einzigen Redakteur wäre es eingefallen, diesen Erguß über sich ergehen zu lassen. R.'s Artikel wäre nicht sachlich geprüft, sondern es sei nur darauf geschimpft worden. Zu jeder Zeit habe er die Interessen der Arbeiterschaft vertreten, das beweise von vielen sein Artikel über die Zuschauersvorlage; dieser sei schärfster gezeichnet als irgend einer in der sozialdemokratischen Presse. Genau so wie die Partei jetzt über R. herfalle, habe sie es in den 80er Jahren mit Härtel und in den 90er Jahren mit Gajch getan. R.'s Verhalten gegen die Partei sei ganz natürlich, habe sie doch 1896 Gajch auf den Schild gehoben und die Gründung der Gewerkschaft als die Wiegegeburt des Verbandes bezeichnet; in dem Streite mit der Leipziger Volkszeitung sei ihm auch nicht Recht geschehen. Zu allem Ueberflusse habe man ihm das bekannte Pulvisgolegramm in die Schuhe geschoben, wobei er keinesfalls beteiligt war usw. Es sei bezweifelnd, daß von der gesamten Gewerkschaftspresse nur vier sich mit dem Artikel beschäftigt haben. Medner führte an einigen Beispielen den Nachweis, wo die Partei im Parlament das Nächstliegende und am Ehesten zu Erreichende abgelehnt habe, weil weitgehendere Forderungen von ihr eingereicht waren; dies habe R. auch zu seinem Probleme mit Anlaß gegeben. Die Durchführbarkeit dieser Idee müsse er aber aus den verschiedensten Erwägungen bezweifeln, und könne er deshalb die Erklärung R.'s im Corr. nur begrüßen. R. habe immer zu Ruh und Frommen der Kollegen gearbeitet und in der Zeit von 1896 bis 1899 durch Wort und Schrift den Verband aus seiner schlimmsten Krise gerettet, dafür müsse man ihm Dank wissen. Günther erklärte, daß er voll und ganz für die Ideen R.'s und deren Durchführbarkeit eintrete und ging mit der Schreibweise der Magdeburger Volkstimme gegen R. scharf ins Gericht. Nach vierstündiger, nicht endenwollender Debatte wurde folgende von Herwig gestellte Resolution angenommen: Die heutige Versammlung kommt nach eingehender Diskussion über den vom Corr.-Redakteur Meyhäuser in seinem Artikel Die Probe aufs Exempel verursachten Streit im Corr. zu dem Resultate, daß R. mit seinen Anregungen sowohl für unsern Verband als auch für die gesamte Arbeiterschaft nur das Beste im Auge hatte und verwirft die Unterstellungen, wie sie von einem Teile der Parteipresse als auch von einigen Artikelschreibern im Corr. dem Kollegen R. gemacht sind. Im Interesse eines geordneten Zusammenwirkens der gesamten Arbeiterschaft hält es die Versammlung für erwünscht, wenn im Corr. nach Möglichkeit Polemiken vermieden werden, die die Buchdrucker in Gegensatz zu der über großen Mehrzahl der deutschen Arbeiterschaft bringen können. Die Versammlung erkennt als Extract aus der heutigen Diskussion wie aus der Artikelserie im Corr. die Notwendigkeit für die Arbeiter, sich mehr als bisher im Privatleben um politische Angelegenheiten zu kümmern, um gegebenenfalls reif zu sein, ihr Votum bei Wahlen zu anderen Körperschaften in einer die Arbeiterfrage fördernden Weise abzugeben.

Neurode. Die Anfang Januar abgehaltene Generalversammlung war fast vollständig besetzt. Die Mitgliederzahl ist auf 28 gestiegen. Der Jahresbericht ergab folgendes: Versammlungen wurden abgehalten: 11 monatliche, 1 General- und 1 Außerordentliche Generalversammlung. Der Besuch derselben war stets gut. Ernste tarifliche Differenzen sind nicht zu verzeichnen. Den Teilnehmern an der Bezirksversammlung wurden aus der Ortskasse pro Mitglied 3 Mk. ausbezahlt. Außerdem befreit dieselbe das Abonnement für Schweizer Graphische Mitteilungen und den Deutschen Buch- und Steindruckerverein sowie den Deutschen Buch- und Steindruckerverein für den Corr., Porto und sonstige Unkosten. Zur Pflege der Kollegialität wurden veranstaltet: ein Herrenausflug, Johannisfest (in Waldbrunn) und ein Herbstvergüngen. — Die Schaffung eines Ortsstatuts und einer Bibliothekforderung machte sich notwendig, doch konnte die Drucklegung derselben noch nicht vor sich gehen. Das Leben im Ortsvereine ist im großen und ganzen ein impulsives zu nennen und wird es auch hoffentlich ferner so bleiben resp. immer reger werden.

**Ins Offriesland.** Gelegentlich der in unserm Bezirke abgehaltenen Agitationsversammlungen, in denen als Referent Kollege Deist-Bant auftrat, hat sich eine ziemlich genaue Statistik über die Zahl der in den hiesigen Druckorten konditionierenden Gehilfen und Lehrlinge sowie eine Angabe der Arbeitszeit und des gezahlten Lohnes ergeben, welche hier mitgeteilt seien. Die betreffenden Zahlen sind folgende: Es werden zurzeit im Bezirke Offriesland im ganzen 111 Gehilfen — davon 47 Mitglieder — und 44 Lehrlinge beschäftigt. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Druckorte wie folgt: Aurich 13 Gehilfen (3 Mitglieder), 4 Lehrlinge; Borkum 1 Gehilfe (Mitglied); Emden 33 Gehilfen (10), 10 Lehrlinge; Esens 5 Gehilfen (4), 4 Lehrlinge; Leer 31 Gehilfen (16), 14 Lehrlinge; Norden 18 Gehilfen (10), 6 Lehrlinge; Nordneyer 3 Gehilfen (1), 2 Lehrlinge; Weener 6 Gehilfen (1), 2 Lehrlinge; Westrhanderfehn 1 Gehilfe, 2 Lehrlinge. — Die Arbeitszeit beträgt in Aurich 9 und 9 1/2, in Emden 9 1/2, in Esens 9 und 10, in Leer 9 1/2, in Norden 9 1/2, in Weener 9 1/2, und in Westrhanderfehn 11 Stunden. — Entlohnt wird in Aurich teils unter, zum und über Minimum, in Emden zwischen 19 und 25 Mk., in Esens (in einer Druckerei) 18 und 24 Mk., in Leer zwischen 15 und 27 Mk., in Norden zwischen 15 und 22 Mk., Nordneyer über Minimum, in Weener teils unter, zum und über Minimum, in Westrhanderfehn unter Minimum (6 Mk. bei freier Station). Hoffen und wünschen wir, daß sich die Verhältnisse hier bei uns nach und nach immer besser gestalten. Der Bezirk Offriesland kann in diesem Jahre auf ein fünf- bis zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken und soll aus diesem Anlasse mit der Bezirksversammlung eine kleine Feier verbunden werden, die auf den 12. April dieses Jahres festgelegt ist. — Der Ortsverein Leer beschloß in seiner letzten Versammlung am 17. d. M., die durch Anschluß des Vereins an das Gewerkschaftskartell entstehenden Kosten — pro Mitglied und Quartal 15 Pf. — durch Erhöhung des Beitrages einzuziehen. — In dem Nordseebad Borkum erscheint während der letzten Wintermonate eine neue Zeitung unter dem Titel Borkumer Wochenblatt.

**Neuzeit.** Das verfloßene Jahr war ein recht arbeitsreiches. Zuerst galt es, die Petitionen, betr. die Vergütung der Druckereien an tariftreue Druckereien, zur Verwendung zu bringen, leider war der Erfolg sehr minimal. Außer einigen Vereinen, welche schon früheren Petitionen Folge gegeben hatten, war es nur noch die Bergische Handelskammer zu Lennep, welche sich teilweise für Unterstützung der Petition aussprach. Das Stadtverordneten-Kollegium erledigte die Petition ungeprüft, indem es zur Tagesordnung überging. Durch die Aeußerung des Stadtverordneten Straßmann, daß die Petition eine ungerechte Annahme sei, sah sich der Vorstand genötigt, in einem längern Artikel in den hiesigen Tageszeitungen den Vorwurf öffentlich zurückzuweisen. Den Tarif haben außer der Firma E. Wopna, welche wohl tarifmäßig zahlt, aber noch 1/2 Stunde zu viel arbeitet, sämtliche Firmen anerkannt. Am Anfange des Jahres wies der Ortsverein einen Mitgliederstand von 32, am Schluß desselben einen solchen von 37 Mitgliedern auf. Bestand der Ortskasse am Schluß des Jahres 40,25 Mk. Die Bibliothek weist einen Bestand von 182 Bänden auf. Die Benutzung war befriedigend zu nennen. Zu Gewerkschaftsfestlichkeiten sowie auf dem im verfloßenen Jahre abgehaltenen Gantage waren wir durch je zwei Delegierte vertreten. An Vergnügungen fanden statt: Stiftungsfest, Johannisfeier und Rekrutenaufschiedsfeier, welche einigermaßen gut besucht waren und ein gutes kollegiales Einverständnis zeigten; möge dasselbe immer so bleiben. Sejmashinen sind 3 (Vintotyp) am Plage. Der Geschäftsgang war zeitweilig ziemlich flau, zeitweise mußte jedoch auch mit Hochdruck gearbeitet werden.

**Z. Wiesbaden.** Die am 18. Januar hier selbst abgehaltene Versammlung des Maschinenlegerversvereins für den Bezirk Wiesbaden begrüßte eine von Mainz ausgegangene Anregung, den Zusammenschluß der Maschinenleger im Gau Mittelrhein betreffend, mit lebhaftem Beifalle. Jede Unterstützung zur Erreichung dieses Zweckes wurde bereitwillig zugesagt. Auch die Notwendigkeit einer eingehenden Statistik über die Verhältnisse an den Sejmashinen im Gau wurde hervorgehoben und eine Kommission mit den Vorarbeiten zu derselben betraut. Sodann machte Kassierer Seidel den Mitgliedern die freundliche Mitteilung, daß unsre kürzlich abgehaltene Weltwärtsveranstaltung, welche in schönster Weise verlief, mit einem bedeutenden Ueberschusse abgeschlossen habe, was bei Buchdruckerfestlichkeiten hievort selten vorkommt.

Presseprozesse. Der Redakteur der Breslauer Volkszeitung sagte in der Polemik gegen den Redakteur eines Kreisblattes: „Mit Ehre und Fleißertopp könne jeder Schatzkopf Redakteur sein.“ Diese Meinungsäußerung wurde mit 50 Mk. Geldstrafe belegt. — Der Redakteur des Steinarbeiters war in Dresden wegen Beleidigung des Inhabers eines Steinmegelwerks mit 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. In dem Berichte hierüber war die Rede von der „moralischen Niederlage“ des Klägers, der sich mit den Schafmachern schlammiger Art, die von keinem Hauche sozialpolitischen Verstandnisses jemals berührt worden seien, auf eine Stufe stellen könne, usw. Hierauf erfolgte eine neue Klage und erneute Verurteilung, diesmal mit 300 Mk. In der Begründung des Urteils wurden die oben wiedergegebenen Sätze als beleidigend erachtet und ferner hervorgehoben, daß der Bericht in der Hauptsache in einer Wiedergabe der Rede des Verteidigers bestanden habe; in dieser Weise dürfe eine Verhandlung nicht wiedergegeben werden. — Die Volkszeitung für das Müldental brachte seinerzeit die Darstellung eines Armenbegrüßnisses in Grimma. Das Gesell dem dortigen Stadtrate nicht, er gewanne die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage im öffentlichen Interesse und diese vertrat die Anklage auch vor dem Landgerichte in Leipzig als Berufungsinstanz. Resultat: Kostenlose Freisprechung, da die behaupteten Thatfachen in der Hauptsache erwiesen, sonst aber nichts Beleidigendes in dem Artikel enthalten sei.

Die Dresdener Bürger-Zeitung (Hausbesitzerorgan) war so unvorsichtig, einen Inserenten zu verlangen, der ihr in verschiedenen Briefen nahegelegt, daß die wirkliche Verbreitung des Blattes nicht mit den auf den Prospekten usw. gemachten Angaben übereinstimme. Dies wurde nun zwar vor Gericht bestritten, aber nicht zu gunsten des Verlegers. So z. B. meinte der Gerichtsvorsitzende ironisch: Die Bemerkung am Kopfe der Zeitung, wonach der Vertrieb an sämtliche Hausbesitzer im „Agitationsverband“ erfolge, wolle doch wohl nur besagen, daß ein Hausbesitzer, der heute einmal ein Exemplar der Bürger-Zeitung gratis zugestellt erhalte, vielleicht in 10 Jahren, wenn die anderen daran gewesen sind, wieder einmal ein überschüssiges Exemplar bekomme. Auf diese Weise komme tatsächlich allen Hausbesitzern, Baumeistern usw. die Dresdener Bürger-Zeitung zu Gesicht. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen und zwar, weil er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

Die Fliegenden Blätter haben joesben Nummer 3000 ausgegeben. Die erste Nummer erschien am 7. November 1844. Die Begründer, der Maler und Xylograph Kaspar Braun und der Volkschriftsteller und Buchhändler Friedrich Schneider, haben damit bekenntlich einen Erfolg erzielt, der schwerlich vorauszuzeigen war.

Im Reichstage sah sich der Staatssekretär Graf Posadowsky genötigt, das geheime Wahlrecht gegen Angriffe von rechter Seite zu verteidigen. Unter wiederholten Beifalle der linken Seite des Hauses und teilweiser „großer Unruhe“ auf der rechten (sah sich derselbe wie folgt über diese Angriffe aus: „Man kann zum allgemeinen Wahlrechte stehen wie man will, wer ein Gegner desselben ist, hat die Verpflichtung, das offen auszusprechen und daraus die politischen Folgerungen zu ziehen. Wer aber erklärt, auf dem Boden des Wahlrechtes zu stehen, wie es dem deutschen Volke bei Erlaß der Verfassung gewährleistet worden ist, der kann daraus gegen keine Negierung einen Angriff herleiten, weil sie das Wahlrecht so gestaltet hat, daß es wirklich ein geheimes ist. Es hat sich in weiten Kreisen unzweifelhaft — ich lasse dahingestellt, ob mit Recht oder Unrecht — der Verdacht eingebürgert, daß bei der jetzigen Handhabung des Wahlrechtes die Geheimhaltung der Stimmabgabe nicht genügend garantiert sei, weil die Wahlvorsteher oder die Beisitzer aus der Farbe oder der Gestalt der Bettel ersehen könnten, für wen die betreffende Stimme abgegeben war. Diefem Miftrauen hat der Reichstag in vier verschiedenen mit großer Mehrheit angenommenen Beschlüssen Ausdruck verliehen. Wenn daher eine Negierung, um die Gründe zu diesem Miftrauen zu beseitigen, Vorschläge macht, die einfach dahingehen, daß der Wahlvorstand oder dritte Personen nicht mehr kontrollieren können, für wen eine Stimme abgegeben ist, so verfährt dabei die Negierung lediglich nach dem Geiste und Sinne des verfassungsmäßigen allgemeinen Wahlrechtes. Die Anträge des Reichstages sind jedes Jahr dringender geworden. Wenn die Negierung das allgemeine geheime Wahlrecht wirklich zu einem geheimen gestalten will, so erfüllt sie damit lediglich eine sittliche Pflicht.“ Bei dieser Gelegenheit bekamen auch die Mittelstandsretter etwas auf die Mütze. Graf Posadowsky erwiderte dem konservativen Abg. Dr. Dertel: „Es ist gesagt worden, wir trieben keine Mittelstandspolitik. Ein großer Teil der von der Negierung getroffenen Maßnahmen, namentlich auf dem Gebiete der Gewerbesteuer, liefert aber den Beweis dafür, daß wir gewillt sind, den Mittelstand zu erhalten mit den Mitteln, die der moderne Staat überhaupt nur bieten kann. Aber wir können den Mittelstand künstlich nicht mit gesetzlichen Mitteln erhalten, die mit den Grundfäden des modernen Staates vollkommen unvereinbar sind. Wir können nicht beloben, was nicht mehr zu beloben ist. Wir können keinen allgemeinen Beschäftigungsnachweis einführen, der mit der Gesamtgestaltung unsers Erwerbslebens unvereinbar ist.“

## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Unter dem Vorsitze von Dr. Freund-Berlin und unter offizieller Beteiligung des kaiserl. Statistischen Amtes fand in Berlin eine Konferenz des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise statt, welche sich mit der Einführung einer einheitlichen Arbeitsnachweis-Statistik beschäftigte. Es wurde eine vollkommene Einigung über die bei der Aufstellung der Statistik zu befolgenden Grundsätze erzielt. Die Statistik wird beruflich gegliedert sein und die erforderlichen Angaben werden dem kaiserl. Statistischen Amte für die amtliche Arbeitsmarkt-Berichterstattung nach einem von der Konferenz vereinbarten Formulare bis zum 10. jeden Monats sei es direkt, sei es durch Vermittelung der Arbeitsnachweis-Verbände bzw. der statistischen Landesämter zugeandt werden.

Nach den Rechnungsergebnissen der Berufsgruppenoffenschaften wurden im Jahre 1901 insgesamt 476 260 Unfälle angemeldet, dagegen nur 117 336 entschädigt, die übrigen fielen gemeint den Krankentagen zur Last. Gestört wurden 8501, dauernd arbeitsunfähig 1446 Personen. Seit dem Jahre 1886 sind 1032 054 Unfälle zu entschädigen gewesen, von denen 98 692 den Tod, 31 982 dauernd völlige und 531 787 dauernd teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten.

Die Sächs.-Thür. Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft (Eiz Leipzig) wurde vom Schiedsgerichte verurteilt, einem verunglückten Gusspuffer statt der bewilligten 30 Proz. Infallrente 33 1/2 Proz. zu gewähren. & Trotz der geringfügigen Differenz geriet sie darüber in hellen Zorn und erging sich in der an das Reichsversicherungsamt eingereichten Rekursschrift in Ausbrüchen, die jeder Sachlichkeit entbehrten, wohl aber das Schiedsgericht wie den betreffenden Arbeiter schwer beleidigten. Das Schiedsgericht beschwerte sich dieserhalb beim Reichsversicherungsamt. Dieses erklärte die Ausdrucksweise der Rekursschrift ebenfalls persönlich verlegend und nicht angebracht, hielt aber die Sache für erledigt, da der Rekurz auch materiell zurückgewiesen sei. Das dürfte den Generalvertreter der Genossenschaft wohl kaum abhalten, auch ferner den von ihm beliebten „guten Ton“ zu pflegen. Eine Beleidigungsklage hätte für ihn wohl erstere Folgen gehabt.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen hat zu dem Gesekentwurf betr. die Einführung von Kaufmannsgerichten dem Bundesrate folgenden Wunschzettel überreicht: 1. Ausdehnung des Errichtungszwanges auf das ganze Reich zwecks Schaffung einer länderlosen Kaufmanns-Gerichtsbarkeit. 2. Ausdehnung der Zuständigkeit auf Streitigkeiten über eine Vereinbarung, die den Gehilfen oder Lehrling nach Beendigung des Dienst- oder Lehrverhältnisses in seiner weiteren gewerblichen Tätigkeit beschränkt. 3. Verbot jeder Vereinbarung, die die Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte ausschließt oder beeinträchtigt. 4. Ausnahmslose Vereinigung der Kaufmannsgerichte mit den vorhandenen Gewerbegerichten durch Gemeinamkeit der Vorsitzenden und ihrer Stellvertreter, sowie der Diensteinrichtungen. 5. Wahlfrecht und Wählbarkeit bei der Wahl von Besitzern für alle selbständigen Kaufleute und Gehilfen, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, ohne Unterscheid des Geschlechts. Anwendung der Verhältniswahl. 6. Festsetzung der Berufungssumme auf 500 Mk. 7. Anwendung der §§ 62 bis 73 des Gewerbegerichts-Gesetzes (Einigungsamt) auf die Kaufmannsgerichte.

Das Gewerbegericht in Stuttgart befand, daß Accordarbeitern bei Einberufung zu militärischen Übungen der Durchschnittslohn zu zahlen ist. Die beklagte Firma wollte die im § 616 des W.-G.-B. ausgesprochene Verpflichtung nur für solche Arbeiter gelten lassen, welche im Wochenlohn stehen. Das Gewerbegericht erkannte aber wie oben erwähnt, mit dem Bemerkten, daß dieser wie jener ohne sein Verschulden verhindert sei, den Arbeitsvertrag zu erfüllen und 15 Tage, für die Lohnentziehung abzüglich der Löhnung als Solbat verlangt wurde, als eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit zu betrachten seien.

Das Gewerkschaftskartell in Halle ist von allen Verwaltungsinstanzen als ein Verein im Sinne des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes erklärt worden. Der Bezirksausschuß in Merseburg motivierte dies wie folgt: „Als wesentlich für den Begriff eines Vereins im Sinne des öffentlichen Rechtes habe zu gelten das Dasein eines auf einem Vertrage beruhenden Rechtsverhältnisses, durch welches eine Mehrheit von Personen zu einem ihnen gemeinsamen Zwecke mittels Unterverordnung unter einer organisierten Willensmacht nach außen hin zu einer Einheit zusammen geschlossen wird.“ Von juristischer Seite mag diese Motivierung als wohlgeklungen bezeichnet werden, in der Wirklichkeit verhält sich die Sache aber doch etwas anders. Das Oberverwaltungsgericht erkannte den Einwand des Verteidigers, daß ein Verein aus physischen Personen bestehen müsse, die ihre Willenskräfte aus eigenem Ermessen, unabhängig von ihren etwaigen Mandatgebern, faßten, zwar an, hat aber hauptsächlich daraus, daß das Regulativ von „Mitgliedern des Kartells“ spricht, andere Schlüsse gezogen. „Es läge ein vertragliches Zusammen-

wirken auf dem Gebiete der Vermögensverwaltung vor und auch nach außen habe sich das Kartell als geschlossene Einheit zu erkennen gegeben. Wenn eingeworfen werde, es handle sich um Wahlen der Gewerkschaften bei der Zusammenfassung des Kartells, so sei darauf zu bemerken, daß die Wahl nur die Veranlassung des Zusammentritts sei; entscheidend sei die Annahme der Wahl.“ Nach solchem Entschiede wäre ein Vorstandskollegium auch ein besonderer Verein, dieses tut das Gleiche im Interesse seiner Gewerkschaft wie das Kartell im Interesse der in ihm vertretenen Gewerkschaften.

„Streikbrecher“ keine Beleidigung — so urteilte das Amtsgericht in Aachen. Es handelte sich im vorliegenden Falle darum, daß ein Arbeiter in verleumderischer Weise mit diesem Ausdrücke belegt worden war und dagegen Klage erhob. Die Klage wurde zurückgewiesen mit folgender Motivierung: „In der Bezeichnung als Streikbrecher vermag das Gericht eine Beleidigung nicht zu erblicken. Ein Streik, in welchem die Arbeitnehmer die Arbeit einstellen, ohne dem Arbeitgeber vorher gesetzmäßig gekündigt zu haben, ist eine rechtswidrige Handlung. Wer sich einem solchen Streik nicht anschließt, der negiert das in dem Streik liegende Unrecht und handelt daher unter allen Umständen lobenswert. Aber auch ein Arbeitnehmer, der einen ohne Kontraktbruch begonnenen Streik nicht mitmacht, handelt vorwurfsfrei.“ Danach dürfte die Benennung „Streikbrecher“ auch dann nicht bestraft werden, wenn der so Angeredete diese rechtlich verdient hat — und doch ist man da vielfach zu einem andern Resultate gekommen. Eine Beleidigung, die nach gerichtlicher Feststellung keine ist, müßte doch in allen Fällen strafrei sein?

Arbeiter-Pensionskassen in einzelnen Betrieben pflegt man gemeinhin als „Wohlfahrts-Einrichtungen“ zu bezeichnen. Wenn diese „Wohlfahrt“ zu gute kommt, das zeigt sich wieder einmal in Braunschweig. Auf Betreiben der versicherten Arbeiter forderte die Polizei die Braunschweiger Maschinenbau-Anstalt auf, das Vermögen ihrer Arbeiterpensionskasse, 180 000 Mk., mündelischer anzulegen. Das Geld steht aber in den Betrieben, ist also nicht vorhanden. Um dem Verlangen der Polizei nachzukommen, ist nun den Aktionären von der Direktion aufgegeben worden, zur Deckung der genannten Summe entsprechende Nachzahlung zu leisten.

Arbeitslos waren nach einer Erhebung des Leipziger Gewerkschaftskartells im November von 9775 Gewerkschaftsmitgliedern 885 zusammen 11 389 Tage, davon 472 verheiratet mit 882 Kindern. Da in dieser Statistik nicht nur ein Teil der Gewerkschaften, sondern auch die unorganisierten Arbeiter fehlen, so ist die Zahl der Arbeitslosen natürlich eine erheblich größere. — Eine Zählung nahm auch das Gewerkschaftskartell in Dresden in 83 in der Umgebung gelegenen Orten vor und zwar am 18. Januar. Das Resultat ergab die Ziffer 4498.

Wegen Buhers wurde in Münster ein angegebener Kaufmann zu fünf Monaten Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, sein Mitthelfer, ein Agent, ebenfalls zu fünf Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Deren Opfer hatten bis zu 60 Proz. Darlehenszinsen zahlen müssen.

In Schweden ist dem Gesekentwurf über Beweismittel in Arbeitsfreitigkeiten von der Regierung vorgelegt worden. Das Reich soll danach in Distrikte eingeteilt und für jeden Distrikt ein Vergleichsmakler von der Regierung eingesetzt werden, dessen Aufgabe ist, an der Lösung von Konflikten zwischen Unternehmern und Arbeitern sowie zwischen Gruppen von Arbeitern mitzuwirken. Der Vergleichsmakler soll die Arbeitsverhältnisse innerhalb seines Distriktes aufmerksam beobachten und für die Errichtung von Vergleichskommissionen und Schiedsgerichten wirken, mit Rat und Aufklärung assistieren sowie an der Beilegung von Arbeitsfreitigkeiten mitwirken. Wenn Streitigkeiten ausbrechen, soll der Vergleichsmakler persönlich eingreifen, die streitenden Parteien auffordern zu verhandeln und versuchen eine Lösung des Konfliktes herbeizuführen. Er kann Sachverständige berufen, die aus den Unternehmern und Arbeitern des Distriktes zu wählen sind und mit dem Vergleichsmakler zusammen eine Vergleichskommission bilden. Kommt kein Vergleich zu stande, so kann der Vergleichsmakler die streitenden Parteien auffordern, Schiedsrichter zur Entscheidung des Konfliktes zu wählen. Die Rechtskraft von Uebereinkommen und anderen Beschüssen wird nach den Bestimmungen der allgemeinen Gesekgebung festgesetzt.

Nach einem kürzlich erschienenen Berichte wurden im Jahre 1901 in Dänemark 522870 Kronen Altersunterstützung ausgezahlt, wovon die eine Hälfte der Staat, die andre Hälfte die Kommunen aufgebracht haben. Auf die Kommune Kopenhagen entfielen 1042565 Kronen.

## Gänge.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Verlag: Zollikerische Buchdruckerei in St. Gallen. Heft 8/9. — Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk. — Aus dem Inhalte nennen wir: Neujahrsgedanken, Ueber berufliche

Ausbildung, Nochmals die gedruckte materielle Lage im graphischen Gewerbe (aus Mitteilungen eisen), Umschlag-Wettbewerber der Schweizer Gr. Mitteilungen, Aus der Praxis — für die Praxis, Der Farbendruck in der Wühlblatt-Illustration. Beachtlich sind wieder die diesem Doppelhefte in großer Zahl beigegebenen Druck- und Sackmuffen. Klimsch's Jahrbuch. Eine Uebersicht über die Fortschritte auf graphischem Gebiete. 3. Band 1902. Verlag: Klimsch & Co., Frankfurt a. M. Preis 5 Mk. Dieser 15 Bogen groß Oktav umfassende statische Wand bringt aus den Federn der verschiedensten Fachschriftsteller wie Fachleuten Abhandlungen über den Fortgang der Entwicklung der den graphischen Berufen zur Verfügung stehenden Hilfsmaschinen, wobei erklärlicherweise unser Schnellpresse einen breiten Raum einnimmt. Aber auch verwandte Reproduktionsverfahren, so der Steindruck, der Metallbild usw. und was damit in Verbindung steht, finden entsprechende Würdigung. 27 Beilagen aus dem Dreifarben- und Reliefautotypie, dem Lichtdruck, dem Heliogravüre, der Chromo- und Künstlerlithographie, dem Steindruck, dem Stahlstich usw. begleiten und verständlichen den Text. Auch dieser dritte Bericht einer graphischen Uebersicht seitens der Firma Klimsch kann als gelungen bezeichnet werden.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 1 und 2. — Preis pro Heft 10 Pf. — Die Hefte erscheinen wöchentlich zu 10 Pf. Bestellung nimmt jeder Kolporteur sowie die Expeditionen der Parteiblätter und die Post (Postzeitungskatalog Nr. 3856) entgegen.

## Briefkasten.

Personal von Mittler & Sohn in Berlin; 4 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Ehamisplatz 6, III.

## Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben! — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, Chemin Jurigoz; die italienische Schweiz an F. Balcechi, Lugano, piazza Rizzo 60; Elsaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Brunngäßchen 5; Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25; Ungarn an Julius Feidl, Budapest VIII, Stáshy-utca 7; Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Holz, Amsterdamb, Bloemstraat 60huz; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12K. Berlin.

## Der Verbandsvorstand.

Bezirk Straßburg. Sonntag den 8. Februar Bezirksversammlung in Anklam im Saale des Stadttheaters. Etwaige Anträge dazu sind an den Vorsitzenden H. Miethe in Straßburg, Steinwischstraße 1, zu senden.

Bezirk Worms. Der Vorstand des seit 1. Januar 1903 in Kraft getretenen Bezirksvereins setzt sich für das laufende Geschäftsjahr aus folgenden Kollegen zusammen: Viktor Pelzle, Wallstraße 31, erster Vorsitzender; Emil Wegel, zweiter Vorsitzender; Heinrich Eberhard, Wallstraße 7, Kassierer; Emil Fassinger, Schriftführer; Georg Deiß, Archivar; Götlicher und Loos, Beisitzer.

Aachen. In verschiedenen größeren Geschäften sind Tarifkonflikte ausgebrochen.

Breslau. Der Vorstand des Vereins der Schriftgießer, Stereotypenreue und Galvanoplastiker setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Karl Franke, IX. Gellhornstraße 22, Vorsitzender; Emil Fuhrmann, Stellvertreter; Richard Egner, Sternstr. 49, Kassierer; Karl Steidel, Schriftführer.

Lübeck. Vorstand: Oskar Jandke, Belzerstr. 27, I, Vorsitzender; Johs. Förner, Stittenstr. 26, II, Kassierer; Wilhelm Neumann, Schriftführer; P. Bernbeck und P. Wüppke, Beisitzer.

München. In der Ordentlichen Generalversammlung vom 18. Januar wurde der bisherige Ortsausschuß wieder gewählt und besteht somit aus den Kollegen: Jof. Seiß, Rogartstraße 2, III, I, erster Vorsitzender; Aug.

**Döbling**, zweiter Vorsitzender; Ludwig Boeltsch, Auenstraße 22, I., r., Kassierer; Theodor Schäffler, erster Schriftführer; Paul Schunig jun., zweiter Schriftführer; Rich. Leich, erster Bibliothekar; Eduard Bugl, zweiter Bibliothekar; Sylbester Bauriedl, erster Revisor; Martin Eberle, zweiter Revisor. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Arthur Köhler, Johann Simon, Joseph Heilmann sen., Georg Lesar.

**Neurode.** Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1903 zusammen aus: Otto Gedert, Betranzenmann; August Zeit, Schriftführer; August Zentner, Bibliothekar; als Revisoren und Krankenbesucher fungieren: Karl Schneider, Richard Viehad und August Welz. — Der Reisekassenverwalter Max Kiefe wurde wiedergewählt.

**Hörnberg.** Als zweiter Vorsitzender wurde Kollege Gust. Reichsmidit gewählt.

**Siegen i. W.** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Emil Römer, Wellersberg 8, I., Vorsitzender; Geur. Brück, Wörstraße 15, Kassierer; Robert Thruitt, Schriftführer; Arthur Richter, Bibliothekar und Fr. Lehne, Beisiger.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Essen** der Seher Karl Kraus, geb. in Schürdt 1877, ausgl. in Altentkirchen 1896; war noch nicht Mitglied. — In **Gelsenkirchen** die Seher 1. Paul Kraller, geb. in Uedendorf 1881, ausgl. in Gelsenkirchen 1899; 2. Franz Buijck, geb. in Gelsenkirchen 1879, ausgl. dajelbst 1898; waren noch nicht Mitglieder; 3. Johann Müller, geb. in Uedendorf 1875, ausgl. in Gelsenkirchen 1893; war schon Mitglied. — In **Buer i. W.** der Seher Hans Waldhede, geb. in Hannover 1882, ausgl. in Bingen a. d. Ems 1900; war noch nicht Mitglied. — E. Schoret in Essen, Rheinischestraße 8.

In **Fürich** der Seher H. Hugo Buijck, geb. in Leipzig 1877, ausgl. daj. 1896; war noch nicht Mitglied. — E. Pfister in Bern, Friedbad 41.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Essen.** Der Seher Jens Hansen aus Besje (1888 Dänemark) verlor angeblich auf der Tour nach Rassel seine vom 9. Januar datierte Reiselegitimation. Der-

selbe erhielt eine neue Legitimation mit der Bezeichnung "Duplikat" und wird erstere für ungültig erklärt. — Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem Seher Wilhelm Brückner aus Braunschweig (2407 Berlin) 5 Mk. abzugeben und portofrei an E. Müller, Hertulesstraße 31, zu senden. Sollte B. sich in Kondition befinden, so wird um Angabe der Adresse ersucht.

**Neurode.** Das Biatikum für Ausgeleitete resp. Nichtbezugsberechtigte im Betrage von 1 Mk. resp. 75 Pf. wird nur durch den Reisekassenverwalter ausgezahlt.

### Buchdruckerverein zu Luxemburg.

Der Vorstand wurde in der Generalversammlung vom 18. Januar für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammengesetzt: W. Baitendorf, Philippstr. 7, Präsident; Fr. Lang, Kapuzinerstraße 6, Kassierer; Fr. Winand, Schriftführer; Alb. Nicolay und Helfenbrand, Kontrolleure.

### Verein der Buchdr. u. Schriftgießer Ungarns.

**Budapest.** Kollege Wilhelm Kieß wolle seine Adresse der Typographia hier selbst bekanntgeben.

Für meine in gutem Betriebe stehende

### Buchdruckerei

in süddeutscher Großstadt suche ich wegen vorgerückten Alters einen Käufer event. Kompagnon, der die Druckerei später übernimmt. (Eingehung 25—30000 Mk. Werte Offerten unter S. T. 888 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.)

### Teilhaber

in eine gutgehende, mit dem modernsten Maschinen- und Ziermaterialie ausgestattete Buchdruckerei nach **Frankfurt a. M.** einzu- (Erforderlich 3—4000 Mk. Werte Offerten unter J. A. G. 402 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.)

### Accidenzseher

für bessere Arbeiten zum baldigen Eintritte auf dauernd gesucht. (400) **Josef Grütter, Hannover.**

Wir suchen für **Petersburg** einen mit dem neuesten Verfahren (Langbein & Co.) vertrauten, selbständig arbeitenden, unverheirateten

### Galvanoplastiker

in dauernde Stellung bei gutem Lohne. Ausführende Offerten erbitet **H. Serthold, A.-G., Berlin SW 29, Belle-Alliancestraße 88.** (407)

### Erster Accidenzseher

mit modernem Materialie durchaus vertraut, in Entwurf und Zeichnung tüchtig (auch selbständige Zeichnungen für Zinseate und Umschläge) sucht baldige Stellung. Entwürfe und Referenzen zu Diensten. Werte Offerten erbeten nach **Leipzig, Eutrichsch, Damburgstraße 64, part. I.** (345)

### Brandenburgischer

### Maschinensetzer-Verein

Sitz Berlin.

Sonntag den 1. Februar, nachm. 2 Uhr:

### Monatsversammlung

im **Gewerkschaftshaus, Saal 2, Quergeb. p., Engelshfer 15.**

Die Schüler der Sechsmaschinenfabriken sowie die in denselben angestellten Kollegen sind eingeladen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.** (395)

Nach der Versammlung, um 6 Uhr:

### Gemüthliche Beisammensein mit Damen

in Saal 2 und 3. — Vorträge. — Tanz. **D. H. S.**

### Maschinensetzervereinigung Gau Dresden.

Sonntag den 1. Februar, vorm. 11 Uhr:

### Generalversammlung

im **Restaur. Zum Senefelder, Raulbachstr. 16.** (404)

### Gera. Sonnabend den 31. Januar, abends 8 Uhr im Vereinslokale, Hotel goldne Sonne:

### Dröndliche Generalversammlung.

Nehlen, Zuspätkommen usw. werden nach Statut bestraft. **Der Vorstand.** (406)

### Magdeburg. Maschinenmeisterverein.

Sonntag den 1. Februar, vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr:

### Versammlung in der Reichshalle. — Vorstandswahl. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt notwendig.

**Der Vorstand.** (403)

### Rixdorf-Britz.

Sonntag den 1. Februar, präzis 1 Uhr, in **Wenches Festhän (früher Apolltheater), Hermannstraße 19:**

### Bereinsversammlung.

T. D.: 1. Geschäftliches; 2. Minder Programm; 3. Verschiedenes; 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Sonntag den 8. Februar, nachm. 1 Uhr, ebendasselbst: **Gemüthliches Beisammensein mit Familie.** Gäste sind herzlich willkommen.

### Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Nach Grund des § 62 des Kassensatzes teilen wir mit, daß der Vorstand sich für das Jahr 1903 folgendermaßen konstituiert hat:

Vorsitzender: **Herr Johannes Stenz, Postenstraße 44;**  
Stellvertreter: **Herr Oberfaktor Hermann Wolten, Zimmerstraße 40/41;**  
Schriftführer: **Herr Otto Woniński, Oranienstr. 29, bei Schloßhauer;**  
Stellvertreter: **Fräul. Gertrud Hanna, Straußbergerstraße 45;**  
Kassenkontrolleure: **Herr F. E. Emil Schmidt, Hagenhaide 48;**  
**Herr Gustav Ehlmann, Bergmannstraße 27;**  
**Herr Buchdruckerbesitzer Hermann Wittking, Bernauerstr. 43;**  
**Herr Buchdruckerbesitzer A. Schölem, Mohstraße 5;**  
**Herr Paul Lamb, Fackelstraße 6 zu Köpenick.**

### Der Vorstand.

### Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker in Liquidation.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß die in der Außerordentlichen Generalversammlung vom 13. April 1902 beschlossene Auflösung der Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker zum 1. November 1902 von der Aufsichtsbehörde genehmigt ist.

Die Auszahlung des Invalidentages hat auch ferner der bisherige Kassenvorstand Herr **Paul Hagnan, Ritterstraße 94,** übernommen.

Die Funktionen des bisherigen Kassenvorstandes sind seit 1. November 1902 auf uns übergegangen.

Berlin, den 26. Januar 1903. (413)

### Die Liquidatoren:

**Gustav Eißler, Chamissoplatz 5, Vorsitzender; Albert Amelung, Buchdruckerbesitzer, Elisabethstraße 66a; Adolf Müller, Admiralstraße 16.**

### Verein von Berliner Buchdruckern zur gegenseitigen Unterstützung bei Frauensterbefällen.

Sonntag den 15. Februar, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im **großen Saale der Arminhallen, Rommandantenstraße 20:**

### Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Kuratoriums über den in der Außerordentlichen Generalversammlung vom 6. November 1902 beschlossenen ersten Nachtrag zum Statut event. 2. Abänderung des Statuts nach der Richtung, den Rechtsanspruch auf die Sterbegeld-Unterstützung auszufüllen; 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden der wichtigen Tagesordnung wegen ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. **Das Kuratorium. Otto Walter, 1. Kurator.** (414)

### Bezirk Darmstadt.

Samstag den 7. Februar, abends 8 Uhr 20 Min., in sämtlichen Räumen des **Kummelbräu:**

### Grosse karnevalistische Herren- und Damensitzung

mit darauffolgendem **Tanze. Masken sind willkommen.**

Eintrittskarten sind zu haben im Vorverkauf bei den Herren **Kiska-Kassierern** und abends an der Kasse. — Für ein humorvolles Programm ist bestens gesorgt und steht einer zahlreicheren Beteiligung freundschaft entgegen. **Das Komitee.** (379)

### Typographische Gesellschaft, Hamburg

### Oeffentliche Kalender-Ausstellung

(etwa 200 Nummern, darunter Japan-Abteilung) Sonntag, 1. Februar, morgens von 10 bis 2 Uhr, im **Vereinslokale Fahrenburg, Schopenhofstr.** (348)

### !!! Schutzkittel für Setzer!!!

Eignes, gutgeheiltes Fabrikat.

110 cm l. 120 cm l.  
Regatta, bla. blauw. 2,50 Mk. 2,75 Mk.  
Nessal, blauweiss 2,75 " 3,—" "  
bei 6 Stück: 2,50 " 2,75 " "  
Cöper, blau- oder braunweiss . . . 3,—" 3,25 "  
bei 6 Stück: 2,75 " 3,—" "  
Vorrätig in 2 Weiten: für schlanke und für normale Figur.

### Maschinenmeisteranzüge

Echt indigoblau: HTuch 3,50 Mk., H'Lohnen 4,25 Mk., Cöper 5 Mk., Pilot 5,25 Mk., Pilot extra 6,75 Mk. Grössere Posten billiger. Prospekt fr. Vorrätig: Jackets von 88 bis 108 cm Brustumf.; Hosen von 88 bis 108 cm Buntw. und 74 bis 84 cm Schrittlänge.

Aufträge von 6 Mk. 1/2 franko, von 15 Mk. franko.

**M. Jahn, Leipzig-R., (416) Täubchenweg 16.**

### Tabellen zur Satzrechnung

**Rich. Härtel in Leipzig-R. — 3 Mk.**

### Tonplattenschneidekursus.

Die 2. Aufl. der „**Praktischen Winke**“ von F. Schorer behandelt sehr ausführlich den **Completionschnitt** in dem verschiedensten Materialie. Von den **Fachzeitchriften** zur Anschaffung bestens empfohlen. Preis 1 Mk. Porto 10 Pf. **Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.** (398)

### Aluminiumregletten

Beim Drucken von Katalogen, Prospekten usw. mit **Klebees** hat der Maschinenmeister fast immer mit Spiegeln zu kämpfen. Diese Spiegel werden bei Anwendung unserer

**Aluminiumregletten**

sich immer vermeiden und so der Friebe zwischen Seher und Maschinenmeister dauernd hergestellt. Preis des Originalfortiments mit **Klebees**, fortiert von 1 bis 5 Konfordanz 7,50 Mk. franko. Buchdruckereie erhalten auf Wunsch Probe mit Gebrauchsanweisung gratis. **Rich. & Goldscheer, Berlin i. Westf.**

### Inventbehrlich! Inventbehrlich!

### Anhang zum Tarif

von **Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8.** Preis pro Exemplar 10 Pf. Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Befestigung außerdem noch bis zu 6 Stück 2 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

### Wer Meyers Kleines Konversations-Lexikon

neueste 6. Aufl., 3 Bde. à 10 Mk., franko und ohne Anzahlung gegen monatliche Ratenzahlungen von 3 Mk. zu beziehen wünscht, verlange Prospekt von **Erich Beltz, Berlin NW 5, Birkenstrasse 26.** (401)

### Seher J. Dreuer aus Sülzburg w. i. Nr. an Fr. Greiner, Zauberbüchleinschein, angeben.

Am 21. Januar verstarb nach langem Leiden zu **Görsdorf i. Schl.** unser treuer Freund und lieber Kollege, der **Setzer**

### Paul Moosdorf

im Alter von 32 Jahren. Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten und seiner charakterfesten Persönlichkeit immer gedenken. (406)

Berlin, den 22. Januar 1903.

Das Personal des Deutschen Druck- und Verlagshauses (Deutsche Warte).

### Nachruf!

Am 19. Januar verstarb nach längerem Krankenlager unser Kollege, der Stereotypur (410)

### Hans Gmeiner

im 39. Lebensjahre. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. Das Personal der kgl. Hofbuchdruckerei E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

### Am 25. Januar verschied unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Invalide

### Herm. Chemnitz.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Leipzig, 26. Januar 1903. (409) Die Mitglieder der Offizin Metzger & Wittig.

### Am 23. Januar verschied nach langem schmerzlichen Krankenlager unser lieber Kollege, der Druckerinvalid

### Jac. Jos. Spänle

im 46. Lebensjahre. Der Bezirksverein Strassburg wird ihm ein treues Andenken bewahren. Der Bezirksvorstand Strassburg.

### Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 48

**Buchhandlung und Antiquariat** liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko. Bestellungen um direkt per Postanweisung erbeten.

### Katechismus für Buchdrucker.

7. Aufl. Mit 139 Abb. u. mehreren farbigen Beilagen. Neu bearb. von **Joh. Sak. Weber.** 4,50 Mk. **Sak und Druck. Buchdrucker-Complet** von **Paul Leopold.** Musik von **G. Rotmann.** 60 Pf.